

Zentrale Abschlussprüfung Sekundarstufe I

Erweitertes
Anforderungsniveau

2016

Deutsch (A)

Name: _____

Klasse: _____

Datum: 23.05.2016

	Inhaltliche Darstellung / Textverständnis	Sprachliche Darstellung: Ausdruck / Stil / Grammatik	RS / Interpunktion / Form
Teil I:			
Aufgabe 1: Genaues Lesen	von 2 BE		von 2 BE
Aufgabe 2: Textabschnitte benennen	von 4 BE		
Aufgabe 3: Satzaussagen	von 2 BE	von 1 BE	
Aufgabe 4: Satzanalyse	von 2 BE		
Aufgabe 5: Grafiken lesen	von 2 BE	von 1 BE	
Aufgabe 6: Interviewfrage formulieren	von 1 BE	von 1 BE	
Aufgabe 7a: Roman: Erzählmerkmale	von 2 BE		
Aufgabe 7b: Roman: Aussage deuten	von 2 BE	von 1 BE	
Teil II: Textproduktion – Wahlaufgabe	von 12 BE	von 8 BE	von 5 BE
Äußere Form (lesbare Schrift, Rand, Absätze)			von 2 BE
	von 29 BE	von 12 BE	von 9 BE
Gesamtpunktzahl			von 50 BE

Allgemeine Arbeitshinweise

Für die Bearbeitung der Aufgaben stehen dir 180 Minuten zur Verfügung (Schüler/innen mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben erhalten eine zusätzliche Arbeitszeit von 30 Minuten).

Lies dir zunächst die Materialien, die sich am Ende der Arbeit befinden, und auch die Aufgabenstellungen genau durch. Teile dir die Bearbeitungszeit sinnvoll ein, damit du nicht in Zeitnot gerätst. Die Aufgaben sind unterschiedlich gewichtet. Achte also darauf, eine möglichst hohe Anzahl an Bewertungseinheiten (BE) zu erreichen.

Beachte: Bei einigen Aufgaben musst du zwei Elemente richtig lösen, um eine Bewertungseinheit zu bekommen.

Du darfst ein Wörterbuch geltender deutscher Rechtschreibung benutzen, hilfreich ist auch ein Textmarker.

Benutze keine eigenen Schreibblätter! Du erhältst Schreibblätter von deinem Lehrer / deiner Lehrerin. Beschrifte sie alle mit deinem Namen und nummeriere sie fortlaufend. Am Schluss musst du alle verwendeten Blätter abgeben.

Achte auf die Lesbarkeit deiner Antworten und denke an Absätze und Ränder. Mit einer guten Form kannst du zwei Bewertungseinheiten für die Form erreichen.

Alle Aufgaben in Teil I sind Pflichtaufgaben.

In Teil II soll eine der beiden Wahlaufgaben gewählt werden.

Schreibe die Antworten zu **Teil II** bitte auf die vom Lehrer oder von der Lehrerin ausgegebenen Schreibblätter. Für die Bearbeitung der anderen Aufgaben findest du Vorgaben auf den Aufgabenblättern.

Viel Erfolg!

Thema: In die Fremde gehen

TEIL I – Lesekompetenz

Aufgabe 1 – Genaues Lesen

Lies den Text M1 „Migration – Das neue Deutschland“ und überprüfe, ob die Aussagen aus dieser Tabelle mit den Informationen aus dem Text übereinstimmen oder nicht. Kreuze an.

Aussagen	Stimmt überein	Stimmt nicht überein
Die Zuwanderung stellt für die deutsche Gesellschaft eine Herausforderung und Chance dar.		
Die Mehrheit der Deutschen ist gegen die Zuwanderung.		
In der älteren Generation ist die Bereitschaft zu helfen gering.		
Es kommen sowohl Akademiker als auch Analphabeten zu uns.		

0-1 Richtige = 0 BE
 2-3 Richtige = 1 BE
 4 Richtige = 2 BE

inhaltliche Darstellung

___ / 2 BE

Aufgabe 2 – Textabschnitte benennen

Der Text „Migration – Das neue Deutschland“ (M1) lässt sich in Abschnitte gliedern. **Fasse jeden Abschnitt in einem kurzen Satz zusammen.**

Zeile	Aussage
1 – 21	
22 – 34	
35 – 44	
45 – 52	
53 – 61	
62 – 93	
94 – 100	

0 richtige Antworten = 0 BE
 1-2 richtige Antworten = 1 BE
 3-4 richtige Antworten = 2 BE
 5-6 richtige Antworten = 3 BE
 7 richtige Antworten = 4 BE

inhaltliche Darstellung

/ 4 BE

Aufgabe 3 – Satzaussagen

Lies die folgenden Sätze aus dem Text M1. Erkläre in eigenen Worten, was der Satz aussagt.

Gesagt: „**Dies wird kein Sommermärchen.**“ (Z. 56)

Gemeint:

Zutreffende Lösung = 1 BE

Gesagt: „**Und Deutschland könnte den Beweis führen, dass es eine unverführbare Demokratie ist, auch in schwierigen Momenten.**“ (Z. 60f.)

Gemeint:

Zutreffende Lösung = 1 BE

inhaltliche Darstellung

___ / 2 BE

sprachliche Darstellung

___ / 1 BE

Aufgabe 4 - Satzanalyse

Das Komma als Gliederungszeichen grenzt innerhalb des Ganzsatzes bestimmte Wörter, Wortgruppen oder Teilsätze voneinander oder vom übrigen Text des Satzes ab. Zu den Regeln der Kommasetzung gehören u. a. folgende Begriffe:

- A Aufzählungen**
- B Apposition / Einschub**
- C Datums-, Wohnungs-, Literaturangaben**
- D Relativsätze**
- E Infinitivgruppen**
- F Ausrufe, Anreden**
- G Trennung von wörtlicher Rede und Begleitsatz**
- H Satzreihen**

Ordne den vier Sätzen aus M1 den passenden Begriff zu, indem du den entsprechenden Kennbuchstaben in die Tabelle einfügst:

Vorgegebener Satz	Kennbuchstabe
Doch gleichzeitig sind die Deutschen hilfsbereit wie nie, sie gehen in die Flüchtlingsheime, [...], sie kochen mit Syrern und Sudanesen, [...]. (Z. 23ff.)	
Ein schöner Sommer und Menschen, die ohne Eifer und Ingrimm ihre Fahnen schwenkten, reichten schon. (Z. 51f.)	
[...] aber sie bieten auch die Chance, der Gemeinschaft neuen Sinn einzuhauchen. (Z. 59f.)	
Günther Schulze, der Gründer des Willkommensbündnisses, fühlt sich da manchmal alleingelassen. (Z. 94f.)	

0-1 richtige Antworten = 0 BE
 2-3 richtige Antworten = 1 BE
 4 richtige Antworten = 2 BE

inhaltliche Darstellung

___ / 2 BE

Aufgabe 5 – Grafiken lesen

Jendrik bereitet sich auf ein Referat vor, das er in der Schule über das Thema „Ehrenamtliche Hilfe für Flüchtlinge“ halten soll. Er möchte der Frage nachgehen, wer aus der Bevölkerung den neu ankommenden Menschen in unserem Land hilft und wobei Neuankömmlinge Unterstützung erhalten. Im Internet findet er dazu interessante Grafiken (**M2, M3 und M4**).

Betrachte die Grafiken M2, M3 und M4.

Notiere je zwei Aussagen

- a) zu den Informationen über die helfende Bevölkerung**
- b) und den von ihnen übernommenen Aufgaben.**

a) 1 _____

2 _____

b) 1 _____

2 _____

0-1 zutreffende Antworten = 0 BE
2-3 zutreffende Antworten = 1 BE
4 zutreffende Antworten = 2 BE

inhaltliche Darstellung	___ / 2 BE
sprachliche Darstellung	___ / 1 BE

Aufgabe 6 – Eine Interviewfrage formulieren

Das folgende Zitat stammt aus einem Interview mit Iny Lorentz (Pseudonym für ein Autorenehepaar). Der Roman *Das goldene Ufer* ist der erste Band von Iny Lorentz' neuer, großer Auswanderersaga. Darin erzählt das Bestsellerduo die Geschichte von Gisela und Walther, die im 19. Jahrhundert aus Deutschland fliehen müssen und sich in Amerika ein neues Leben aufbauen.

Formuliere eine möglichst genaue Frage, auf die die unten stehende Antwort passt.

Frage: _____

Iny Lorentz: Im zweiten Jahrzehnt [des 19. Jahrhunderts] war es vor allem der Ausbruch des Vulkans Tambora in Indonesien, der in Europa für mehrere kalte, verregnete Sommer und große Ernteauffälle sorgte. Die Folge waren hohe Lebensmittelpreise und eine allgemeine Not. Viele Leute hofften damals auf ein besseres Leben in Amerika. Die beginnende Industrialisierung sorgte für den Niedergang vieler Handwerkszweige, sodass viele Handwerkerfamilien den Weg über den Ozean antraten. Dazu kam dann auch noch das Scheitern der Revolution von 1848. Viele, die daran teilgenommen hatten, mussten aus Deutschland fliehen, da ihnen die Hinrichtung oder lange Zuchthausstrafen drohten. Andere verließen aus Enttäuschung die Heimat, da sie ihre Hoffnung auf Demokratie und persönliche Freiheit verloren.

Quelle: <http://www.droemer-knauer.de/leselounge/7904333/iny-lorentz-im-interview-zu-das-goldene-ufer>
letzter Zugriff 12.11.2015

inhaltliche Darstellung

___ / 1 BE

sprachliche Darstellung

___ / 1 BE

Aufgabe 7 – Auszug aus einem Roman

Im Auszug des Romans **(M5)** wird die erste Begegnung zwischen der Bäuerin Ida Eckhoff mit den neu angekommenen Flüchtlingen Hildegard von Kamcke und ihrer Tochter Vera dargestellt.

7a) Wähle aus den folgenden Merkmalen des Erzählens alle für den Text M5

zutreffenden aus und kreuze an:

- Personaler Erzähler (Er-/Sie-Erzähler)
- Auktorialer Erzähler (Allwissender Erzähler)
- Ich-Erzähler
- direkte Rede
- indirekte Rede

Je richtige Angabe 1 BE

inhaltliche Darstellung

___ / 2 BE

7b) Erkläre in eigenen Worten, warum Ida sich so ablehnend verhält.

inhaltliche Darstellung

___ / 2 BE

sprachliche Darstellung

___ / 1 BE

TEIL II – Wahlaufgabe Textproduktion: Bearbeite Aufgabe 1 oder Aufgabe 2.

Wahlaufgabe 1: Kreatives Schreiben zum literarischen Text

„Polacken“ schimpft Ida Eckhoff, Bäuerin im Alten Land, als im Frühjahr 1945 Flüchtlinge aus Ostpreußen¹ auf ihrem Hof stehen. Hildegard von Kamcke und ihre kleine Tochter Vera müssen in die Knechtekammer, auf Idas weißer Hochzeitsbank dürfen sie nicht sitzen.

[*Klappentext des Romans*]

Verfasse einen Brief aus der Sicht von Hildegard an die Bäuerin Ida Eckhoff.

Hildegards Familie hat selbst Jahrhunderte auf einem großen Hof in Ostpreußen gelebt. Nun wurde sie, wie viele andere, von ihrem Hof vertrieben und muss nach einer langen und anstrengenden Flucht irgendwo in Deutschland unterkommen, bis sie eine bessere Bleibe gefunden hat. Das aber kann bei der gerade bestehenden Wohnungsnot noch etwas dauern.

Ausgangspunkt ist die Situation in Text **M5**. Wie du gelesen hast, hilft Ida der Familie doch.

Verfasse einen Brief von Hildegard, der Ida dazu bewegt hat, ihnen zu helfen.

Beachte die Formkriterien eines privaten Briefes. **Schreibe mindestens 200 Wörter.**

Raum für Notizen und Stichpunkte (wird nicht bewertet)

inhaltliche Darstellung SCHREIBEN	sprachliche Darstellung SCHREIBEN	Rechtschreibleistung SCHREIBEN	äußere Form gesamt: LESEN / SCHREIBEN
__ / 12 BE	__ / 8 BE	__ / 5 BE	__ / 2 BE

¹ Ostpreußen: Ehemaliges deutsches Gebiet an der Ostseeküste, das heute zu Polen, Russland und Litauen gehört.

Wahlaufgabe 2: Argumentieren

Situation: Du überlegst, nach der Schule in ein Land auszuwandern, das dich sehr interessiert, aber dessen Sprache du nicht beherrschst. Du bist dir nicht sicher, ob das der richtige Schritt für dich ist.

Schreibe eine **dialektische Erörterung** zu der Frage: **Soll ich in ein Land auswandern, dessen Sprache ich nicht beherrsche?**

Am Ende solltest du zu einer begründeten Entscheidung kommen, ob du es tun würdest. Berücksichtige für deine Arbeit geeignete Informationen aus den Materialien sowie auch die Ergebnisse aus den vorangegangenen Aufgaben. **Schreibe mind. 200 Wörter.**

Eine Erörterung ist ein Meinungsbeitrag. Sie dient dazu, sich mit einem Problem, einer These oder einer Sachfrage auseinanderzusetzen und einen eigenen Standpunkt zu gewinnen. Bei einer dialektischen Erörterung werden die Pro- und Kontra-Argumente gegeneinander abgewogen. Am Ende wird eine Entscheidung formuliert.

inhaltliche Darstellung SCHREIBEN	sprachliche Darstellung SCHREIBEN	Rechtschreibleistung SCHREIBEN	äußere Form gesamt: LESEN / SCHREIBEN
___ / 12 BE	___ / 8 BE	___ / 5 BE	___ / 2 BE

Anhang: Materialien**M1****Migration – Das neue Deutschland**

DER SPIEGEL 36/2015

Von Amann, Melanie; Friedmann, Jan; Hoffmann, Christiane; Knaup, Horand; Knobbe, Martin; Müller, Peter; Neumann, Conny; Pfister, René; Popp, Maximilian; Schmergal, Cornelia; Schult, Christoph; Sontheimer, Michael

[...] Wut liegt in der Luft. Angela Merkel ist nach Heidenau gekommen, und die Bürger stehen Spalier, aber es ist kein freundlicher Empfang, den sie der Kanzlerin bereiten, es ist ein Spalier des Hasses. „Volksverräterin“, rufen einige, „Wir sind das Pack“ andere. Es ist der Stolz der Dummen. [...]

- 5 Vor den Heidenauern steht ein Polizist mit südländischen Zügen, er trägt Schusswaffe und Schlagstock, aber sein Gesicht ist freundlich. Irgendwann wird er in das Gespräch hineingezogen. „Ich wurde 1980 in Deutschland geboren, aber meine Eltern sind Afghanen“, sagt der Mann. „Sie sind damals vor dem Krieg mit den Russen geflohen.“ Sein Deutsch ist makellos. Auf seinem Hemd prangt das Emblem der niedersächsischen Polizei. Die Sachsen hören zu.
- 10 Sie staunen.

„Mein Vater war Lehrer in Afghanistan, meine Mutter arbeitete im technischen Bereich“, sagt der Polizist. „Aber natürlich konnten sie diese Berufe hier nicht mehr ausüben.“ Der junge Mann spricht ruhig, aber mit Nachdruck, er blickt den Leuten hinter der Absperrung direkt ins Gesicht. Seinen Namen mag er nicht sagen, aber nicht aus Angst, sondern weil er im Dienst keine politische Meinung äußern will. Der Mann mit den afghanischen Eltern hat die Prinzipien des deutschen Berufsbeamtentums ganz verinnerlicht.

- 15 Die Heidenauer sind still, für einen kurzen Moment schweigt das Ressentiment¹. Das erste Mal an diesem Tag.

- 20 Deutschland kann in diesem Spätsommer 2015 eine verwirrende Erfahrung sein. Es gibt Migranten in Uniform, die die ostdeutsche Kanzlerin vor einem wütenden ostdeutschen Mob beschützen müssen.

- Die Angriffe auf Flüchtlingsheime haben ein dramatisches Ausmaß erreicht. Allein bis zum 6. Juli wurden 199 Übergriffe gezählt. Doch gleichzeitig sind die Deutschen hilfsbereit wie nie, sie gehen in die Flüchtlingsheime, verschenken Kleider und Spielsachen, sie kochen mit Syrern und Sudanesen, sie holen die Jungs zu ihren Kindern in die Fußballvereine.
- 25

Welches Deutschland wird sich durchsetzen? Das der Schreihälse am Straßenrand? Das der Randalierer und bierdumphen Steineschmeißer, „Dunkeldeutschland“, wie es Bundespräsident Joachim Gauck nennt? Oder das neue, lichte Deutschland, für das der junge Polizist mit den afghanischen Wurzeln steht? Wird Westeuropa die Flüchtlinge lieber in Lastwagen

¹ Ressentiment: von Vorurteilen geprägte Abneigung

30 sterben lassen, als den Verzweifelten die Türen zu öffnen? Oder wird Deutschland sich daran erfreuen, helfen zu können und die Flüchtlinge teilhaben zu lassen an dem unglaublichen Glück, das der Republik in den vergangenen Jahrzehnten vergönnt war?

[...] Wie lange wird der Konsens halten, das Bündnis der Anständigen? Das ist nur eine der vielen Fragen, die sich nun stellen.

35 800 000 Flüchtlinge könnten in diesem Jahr zu uns kommen, so hat es der Innenminister prognostiziert. Auch wenn man nicht genau weiß, wie sich die Dinge in den kommenden Jahren entwickeln, eines ist sicher: Es werden kaum weniger – weil in Syrien ein Bürgerkrieg tobt, weil nicht absehbar ist, wann der Terror im Irak aufhört, weil Eritrea ein Unrechtsstaat bleiben wird. Sicher ist auch: Die Flüchtlinge werden unser Land verändern. Gerade hatten
40 sich die Deutschen an den Gedanken gewöhnt, dass die Republik ein Einwanderungsland ist, da wird die nächste Illusion zerstört: dass es so etwas wie geregelte Zuwanderung gibt. Es sind nicht nur die besten Köpfe, die zu uns kommen, es sind Menschen, die vor den Fassbomben Assads fliehen und den Mörderbanden des IS. Sie rennen um ihr Leben, egal ob sie Ärzte sind oder Analphabeten.

45 Die gute Nachricht ist: Die meisten Deutschen stört das nicht, im Gegenteil, 60 Prozent sind der Meinung, dass das Land die vielen Flüchtlinge verkraften kann. Es entsteht eine neue Form der Bürgerlichkeit, die sich nicht speist aus schlechtem Gewissen oder der Last der Vergangenheit, sondern aus der Freude an der guten Tat. Aber wie lange wird das halten?
Bei der Fußballweltmeisterschaft 2006 hat sich Deutschland als fröhliche Republik präsentiert, endlich mochte die Welt die Deutschen, aber es war eine leicht verdiente Sympathie.
50 Ein schöner Sommer und Menschen, die ohne Eifer und Ingrim¹ ihre Fahnen schwenkten, reichten schon.

Nun liegen die Dinge anders. Die Flüchtlinge werden dem Land zur Last fallen, man muss das so klar sagen: Sie werden Wohnungen belegen, die in manchen Städten jetzt schon
55 knapp sind, sie werden Lehrer vor Herausforderungen stellen, weil Kinder in die Schulen kommen, die kein Deutsch können. Dies wird kein Sommermärchen.

Dieses neue Deutschland wird seinen Bürgern einiges abverlangen. Aber es bietet auch Chancen. Die Flüchtlinge, meistens junge Menschen, treffen auf ein überaltertes Land. Im Moment spalten die vielen Verzweifelten die EU, aber sie bieten auch die Chance, der Ge-
60 meinschaft neuen Sinn einzuhauchen. Und Deutschland könnte den Beweis führen, dass es eine unverführbare Demokratie ist, auch in schwierigen Momenten.

Was muss dafür getan werden? Und wie könnte eine Republik aussehen, die zu einem Einwanderungsland geworden ist für Hunderttausende, wenn nicht gar Millionen Flüchtlinge?

Günther Schulze hat zwei Handys. Das eine klingelt alle paar Minuten, auf dem anderen
65 laufen ununterbrochen E-Mails ein. Eine Frau hat eine Matratze abzugeben, zwei Meter mal

¹ Ingrim: heftiger Zorn, verbissene Wut

90, sie müsste aber abgeholt werden. Eine andere organisiert Schultüten. „Wie viele brauchen Sie?“ Eine dritte informiert darüber, dass ein Verlag sein Onlinewörterbuch Arabisch jetzt kostenlos anbietet [...]

70 Vor gut einem Jahr haben sie das Willkommensbündnis für Flüchtlinge im gutbürgerlichen Westberliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf gegründet. 300 000 Menschen leben hier und seit einiger Zeit auch Hunderte Flüchtlinge in fünf Unterkünften. Mehr als 1000 Menschen unterstützen die Initiative, 300 engagieren sich ehrenamtlich, sie begleiten die Neuankömmlinge zu Behörden, besorgen Kleider.

In Deutschland wächst eine Bürgerbewegung heran, wie es sie noch nie gegeben hat. [...]

75 Es ist eine Bewegung aus der Mitte der Gesellschaft. Nur dass sich das zivilgesellschaftliche Engagement nicht nach innen richtet, sondern nach außen, an die, die neu nach Deutschland kommen. „Das ist ein klares Zeichen dafür, dass die deutsche Gesellschaft bereit ist, sich zu wandeln. Sie wird neugierig und offen für Neues“, sagt Kleist.

Gaby Engelmann etwa engagierte sich, weil sie die Proteste gegen ein Flüchtlingslager in 80 Berlin-Hellersdorf unerträglich fand. Sie meldete sich beim Willkommensbündnis, arbeitete zunächst in der Kleiderausgabe, bis eine Helferin sie bat, einen Flüchtling auf die Behörde zu begleiten. „10 Uhr, Syrer“, notierte sie in ihrem Kalender, es war im Februar dieses Jahres. Heute sehen sie sich fast jeden Tag. „Mein Sohn nennt ihn schon Halbbruder“, sagt die 69-Jährige. Sie ging mit ihm auf Ämter und zur Krankenkasse, sie forderte seine Schufa- 85 Auskunft¹ an und rief bei der deutschen Botschaft in Beirut an, damit die Familie schnell nachkommen konnte.

Engelmann weiß, wie viel ihr Einsatz auch für sie selbst bedeutet: „Ich fühle plötzlich Glück, ich lerne andere Kulturen kennen, ich habe mein Englisch aufgefrischt, ich habe viele neue Freunde.“

90 Gerade in der älteren Generation, unter Rentnern wie Schulze und Engelmann, ist die Bereitschaft zu helfen groß. Sie haben Zeit, und viele suchen nach etwas, das den Jahren nach dem Arbeitsleben Sinn gibt. Sie nehmen Deutschland heute als Wohlstandsinsel wahr und fühlen eine moralische Verpflichtung zu helfen. [...]

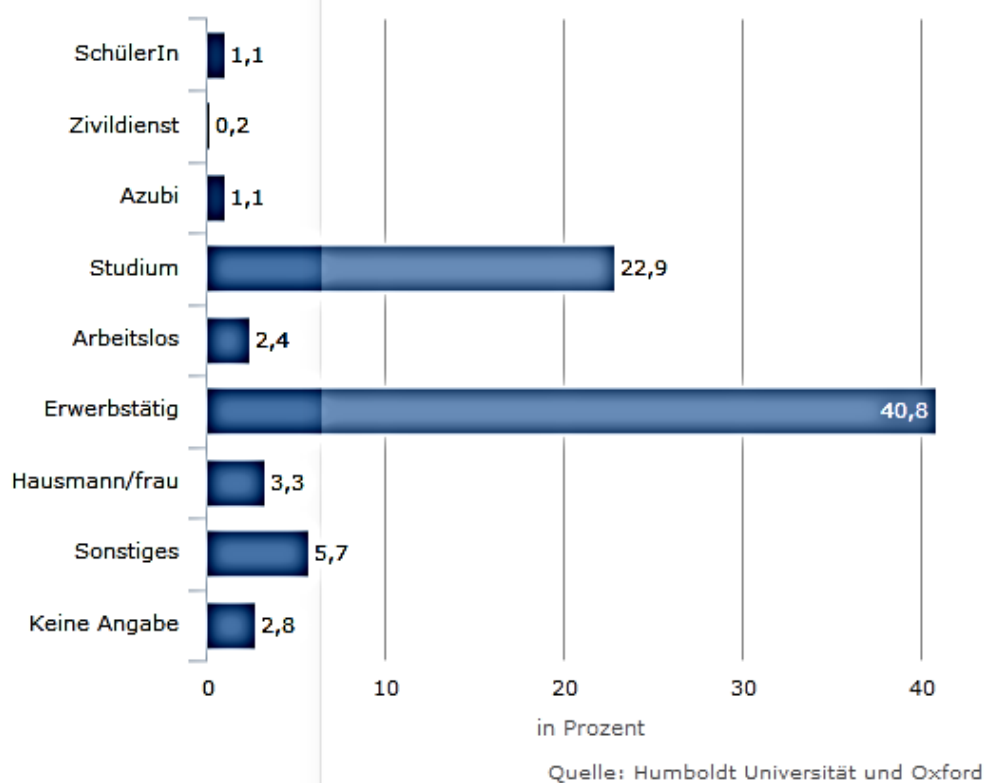
Freiwilliges Engagement kann allerdings den Staat nicht ersetzen. Günther Schulze, der 95 Gründer des Willkommensbündnisses, fühlt sich da manchmal alleingelassen. Solange bürgerliche Initiativen Aufgaben des Staates übernehmen, müsse der ihnen wenigstens finanziell und personell unter die Arme greifen, fordert er. Manchmal würde es auch helfen, wenn die Bürokratie etwas weniger eifrig wäre. Auf eines können sich die Flüchtlinge verlassen, sobald sie in Deutschland die erste Bleibe gefunden haben: Der Brief über den Rundfunkbeitrag kommt sofort. 100

Quelle: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-138379331.html> zuletzt abgerufen am 25.10.2015

¹ Auskunft der Bank über Schulden

M2

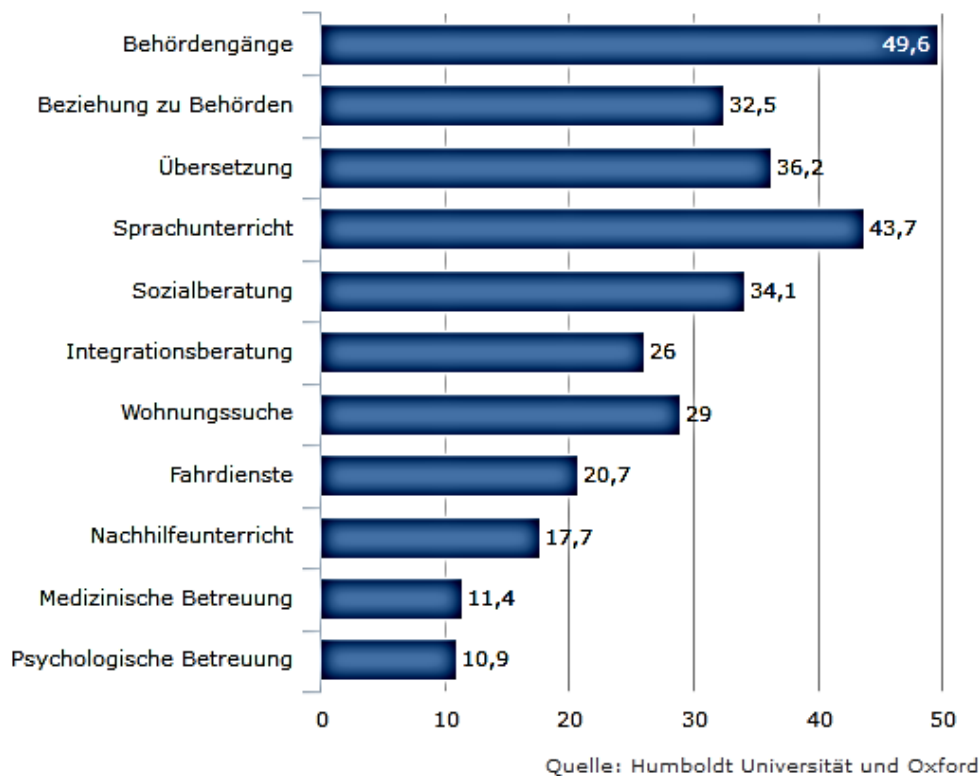
Erwerbsstatus der Helfer (in Prozent)



M3

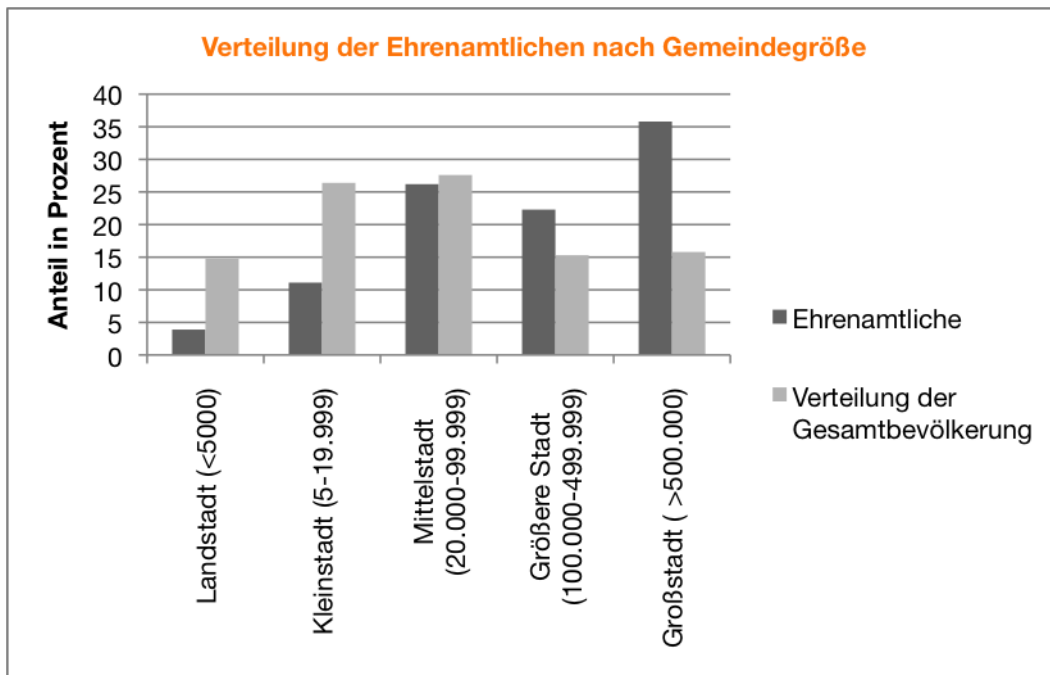
Tätigkeiten in der Ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit

Anteil in Prozent



Quelle M2 und M3: Bitcom-Studie, 2011, S. 14,

M4



Quelle M4: http://www.bim.hu-berlin.de/media/2015-05-16_EFA-Forschungsbericht_Endfassung.pdf (letzter Zugriff 13.11.2015)

M5**Auszug aus dem Roman „Altes Land“ von Dörte Hansen**

In manchen Nächten, wenn der Sturm von Westen kam, stöhnte das Haus wie ein Schiff, das in schwerer See hin- und hergeworfen wurde. Kreischend verbissen sich die Böen in den alten Mauern.

5 So klingen Hexen, wenn sie brennen, dachte Vera, oder Kinder, wenn sie sich die Finger klemmen.

Das Haus stöhnte, aber es würde nicht sinken. [...] Die Inschrift am Giebel war verwittert, aber Vera wusste, was da stand: *Dit Huus is mien un doch nich mien, de no mi kummt, nenn't ook noch sien.* [*Dies Haus ist mein und doch nicht mein, der nach mir kommt, nennt es auch noch sein.*]

10 Es war der erste plattdeutsche Satz, den sie gelernt hatte, als sie an der Hand ihrer Mutter auf diesen Altländer Hof gekommen war.

Der zweite plattdeutsche Satz kam von Ida Eckhoff persönlich und war eine gute Einstimmung auf die gemeinsamen Jahre, die noch kommen sollten: „Woveel koomt denn noch vun jau Polacken?“ [Wie viele kommen denn noch von euch Polacken?] Ihr ganzes Haus war voll
15 von Flüchtlingen, es reichte.

Hildegard von Kamcke hatte keinerlei Talent für die Opferrolle. Den verlausten Kopf erheben, dreihundert Jahre ostpreußischen Familienstammbaum im Rücken, war sie in die eiskalte Gesindekammer neben der Diele gezogen, die Ida Eckhoff ihnen als Unterkunft zugewiesen hatte.

20 Sie hatte das Kind auf die Strohmattatze gesetzt, ihren Rucksack abgestellt und Ida mit ruhiger Stimme und der korrekten Artikulation einer Sängerin den Krieg erklärt: „Meine Tochter bräuchte dann bitte etwas zu essen.“

Und Ida Eckhoff, Altländer Bäuerin in sechster Generation, Witwe und Mutter eines verwundeten Frontsoldaten, hatte sofort zurückgefeuert: „Von mi gift dat nix!“ [Von mir gibt es
25 nichts!]

Vera war gerade fünf geworden, sie saß frierend auf dem schmalen Bett, die feuchten Wollstrümpfe kratzten, der Ärmel ihres Mantels war getränkt vom Rotz, der ihr unaufhörlich aus der Nase lief. Sie sah, wie ihre Mutter sich sehr dicht vor Ida Eckhoff aufbaute und [*mit feinem Vibrato*] und spöttischem Lächeln zu singen begann:

30 *Ja, das Schreiben und das Lesen ist nie mein Fach gewesen. Denn schon von Kindesbeinen befasst ich mich mit Schweinen ...*

Ida war so perplex, dass sie sich bis zum Refrain nicht vom Fleck rührte. *Mein idealer Lebenszweck ist Borstenvieh, ist Schweinespeck*, sang Hildegard von Kamcke, holte in ihrer Flüchtlingskammer zur großen Operettengeste aus und sang noch, als Ida längst kalt vor
35 Wut an ihrem Küchentisch saß.

Als es dunkel wurde und im Haus alles ruhig war, schlich Hildegard durch die Diele nach draußen. Sie kam zurück mit einem Apfel in jeder Manteltasche und einem Becher kuhwarmer Milch. Als Vera ausgetrunken hatte, wischte Hildegard den Becher mit ihrem Mantelsaum aus und stellte ihn leise zurück in die Diele, bevor sie sich zu ihrer Tochter auf die
40 Strohmattatze legte. [...]

Von mi gift dat nix. Ida Eckhoff war ein Mensch, der Wort hielt, aber sie wusste, dass die *Person* jede Nacht in ihren Kuhstall ging. Irgendwann stellte sie neben den alten Becher in der Diele eine Kanne. Es musste beim nächtlichen Melken nicht auch noch die Hälfte danebengehen.

- 45 Sie zog den Schlüssel für das Obstlager abends nicht mehr ab, und manchmal gab sie dem Kind ein Ei, wenn es mit dem viel zu großen Besen die Diele gefegt oder ihr beim Bohnenschneiden *Land der dunklen Wälder* vorgesungen hatte.“ [...]

Quelle: Dörte Hansen: *Altes Land*, Albrecht Knaus Verlag, München, 19. Auflage, 2015, S. 7-9